Pfarrverband

Q + M

St. Quirin St. Michael

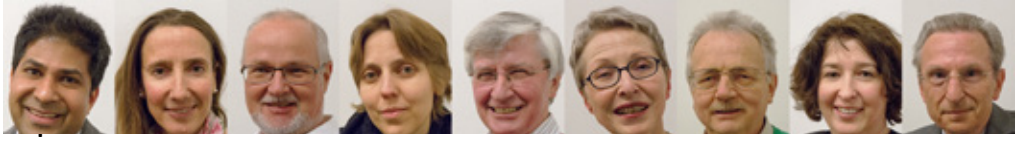
Pfarrbrief 11. Jahrgang Oktober 2025

Glauben macht stark

Umfrage | Ökumene | Abschied | Vermischtes | Gemeindeleben

Inhalt

Editorial	03
Heilsame Kraft?	04
Glauben macht stark	06
Umfrage: Hilft glauben?	08
Blick zurück im Bild: Kinder-Bibelwoche 2025	11
Das Leben mit anderen teilen	14
GEMEINSAM GESTALTEN – gefällt mir	17
Vermischtes	18
Der Kleine Quirin – Ökumene und ökumenische Bewegung	21
Blick zurück im Bild: Sommerfest des Kindergartens St. Quirin	23
Persönlich sehr bereichernd	25
Vermischtes	27
Blick zurück im Bild: Fronleichnamsfeier des Pfarrverbands	28
Termine und Veranstaltungen	31
Aus dem Gemeindeleben	35



Redaktion: Dr. Klaus Bichlmayer (kb), Max Geierhos (mg), Klaus Götz (kg), Regina Jooß (rj), Beate Kleiner (bk), Edith Matyschik (em), P. Abraham Nedumthakidy (an), Dr. Heidemarie Seitz (hs), Dr. Josef Weiß-Cemus (jw)
Herausgeber: Pfarrverbandsrat St. Quirin-St. Michael, Ubostraße 5, 81245 München
V. i. S. d. P.: Dr. Klaus Bichlmayer, Walter-Schnackenberg-Weg 11, 81245 München, Tel. 863 47 47
Druck: Geiselberger Altötting; Auflage: 6250
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 24. November 2025
Der Pfarrbrief ist im Internet abrufbar: www.quirin-aubing.de | www.michael-lochhausen.de

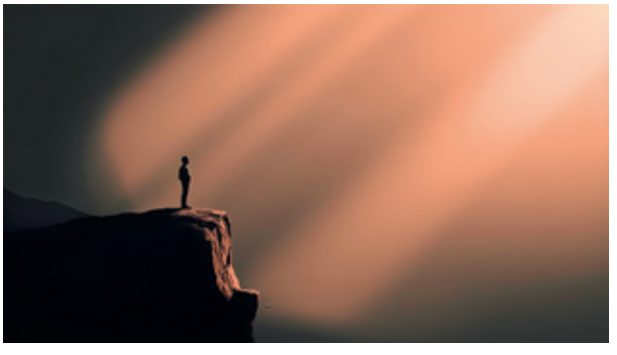
Seelsorgeteam für St. Quirin und St. Michael

P. Abraham Nedumthakidy, Pfarradministrator	Tel. 89 13 66 910
Gerhard Liebl, Gemeindereferent	Tel. 89 13 66 923
Pfarrbüro St. Quirin	Tel. 89 13 66 910
Pfarrbüro St. Michael	Tel. 89 13 63 0

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn Sie diese Ausgabe des Pfarrbriefs in Händen halten, liegt der Sommer schon eine ganze Weile zurück. Vermutlich sind die meisten von uns wieder ganz in ihrem Alltag angekommen. Mit allem, was dazugehört: Schule, Arbeit, Freizeitaktivitäten, ehrenamtliches Engagement in der Gemeinde, in Vereinen oder Organisationen … Das ist notwendig und kann, gerade in unruhigeren Zeiten, durchaus etwas Beruhigendes haben. Doch wenn das vielbeschworene „Hamsterrad“ wieder läuft, brauchen wir gelegentlich Anlässe, die uns innehalten lassen, die uns vielleicht sogar mit den großen Fragen des Lebens konfrontieren. Mit den Texten in diesem Pfarrbrief wollen wir Sie genau dazu herzlich einladen. Als Erstes macht sich Josef Weiß-Cemus Gedanken zur Zukunft der Ökumene. Ergänzend erklärt uns Edith Matyschik im Kleinen Quirin die Bedeutung von Ökumene, wie immer ganz sachlich und genau. Klaus Bichlmayer beschäftigt sich für uns ebenfalls mit dem Glauben. Er stellt die Frage, was es gerade in unserer von Krisen geprägten Zeit bedeutet, an etwas zu glauben, und wie wir zu unseren Überzeugungen stehen können. Aber auch von Ihnen wollten wir wissen, ob glauben Kraft schenken kann. Die Antworten, die Sie uns gegeben haben, sind ebenso vielfältig wie Glaubensinhalte und -grundsätze. Seien Sie neugierig. Schließlich stellt uns Klaus Götz noch einen Glaubenszeugen der jüngeren Vergangenheit vor: Frère Roger, den Gründer und ersten Prior der ökumenischen Communauté de Taizé. Damit schließt sich der Kreis. Wenn es uns mit all diesen Gedanken und Impulsen gelungen sein sollte, Ihr „persönliches Hamsterrad“ kurz anzuhalten, dann finden Sie in diesem Pfarrbrief natürlich auch wie gewohnt jede Menge Bilder aus dem Gemeindeleben und aktuelle Veranstaltungshinweise. Und da geht es auch schon um die Adventszeit … ■

Eine gute Lektüre wünscht
Ihre Pfarrbriefredaktion



Heilsame Kraft?

Macht Glauben stark, hilft er wirklich in unsicheren Zeiten, in privaten Krisen? Kann er tatsächlich eine heilsame Kraft entfalten und Zuversicht für die Zukunft geben?

Die Bibel wenigstens verspricht es uns. Schon im Alten Testament finden wir bei Jesaja – auch gerne als Taufspruch verwendet: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. Ich helfe dir, ja, ich mache dich stark …“ (Jesaja 41,10). Und auch im Neuen Testament lesen wir mehrmals das Versprechen „Dein Glaube hat dir geholfen“ (Lk 17,19; auch Mt 9,22, Lk 7,50). Oder: „Und alles, was ihr im Gebet erbittet, werdet ihr erhalten, wenn ihr glaubt (Mt 21,22; auch Mt 7,7). Und schließlich bei Johannes: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh.3,16). Können, wollen wir ernsthaft darauf vertrauen – oder ist es nur ein unverbindlicher Trost in schwierigen Zeiten, oder doch Hoffnung, Zuversicht, Ermutigung?

Wichtiger, ja tiefgreifender, prägender scheint mir jedoch zu sein, was jeder von uns an persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen mit seinem Glauben im Leben sammeln konnte. Und haben wir dabei nicht auch erfahren, dass nur beständige Übung, Konzentration, nachhaltiges Bemühen in vielen Dingen zu einer vertiefenden Einsicht führen kann. Sei es, wenn wir Sport treiben oder eine neue Sprache lernen wol-

len, und gilt dies nicht auch für unseren Glauben! Nur ständige Übung macht den Meister, so heißt es doch. Nur dann glauben zu wollen, mit der Hoffnung auf „Erfolg“, weil es einem schlecht geht – das ist wohl zu kurz gesprungen.

Und eine weitere Erfahrung: Natürlich kann ich in meinem Hobby- oder Fitnessraum alleine für mich Sport treiben, alleine mit Hilfe eines Computerprogramms eine Sprache lernen. Aber besser, motivierender und wirksamer ist es allemal, im Verein zu trainieren, mit anderen gemeinsam eine neue Sprache zu lernen. Ist es nicht auch so mit unserem Glauben? Gemeinsam Gemeinschaft suchen, in welcher Form auch immer, ist allemal besser.

Und in Analogie zu diesem Wissen, dieser Lebensklugheit, können wir auch überzeugt sein, dass es bereichender für alle ist, wenn die verschiedenen christlichen Gemeinschaften heute gemeinsam und nicht gegeneinander ihren Glauben bekennen und öffentlich bezeugen – gerade in unserer westlichen säkularen Welt.

Ein schönes, konkretes Beispiel dafür war im Juli dieses Sommers im Rahmen der Stadtteilwoche der ökumenische Festgottesdienst in einem Zirkuszelt auf der Belandwiese in Aubing. Evangelische, katholische und orthodoxe Christen aus den Ortsteilen Aubing, Neuaubing, Lochhausen, Langwied, Am Westkreuz und Freiham tauschten ihre Sorgen aus, feierten zusammen und bekannten sich zu ihrem gemeinsamen Glauben. Vielleicht ein neuer Ansporn, gar ein erneuter ökumenischer Aufbruch auf lokaler Ebene, da wo die Menschen, gleich welcher religiöser Überzeugung, gleiche oder ähnliche Probleme und Freuden haben, sich in konkreter Nachbarschaftshilfe unterstützen und auch gemeinsam feiern können.

Wir sind Kirche, jeder einzelne, verortet in seinem persönlichen Umfeld. Das Zirkuszelt auf der Belandwiese war dafür vielleicht ein passendes Sinnbild, wie Ökumene an der Basis und durch die Menschen vor Ort wieder neuen Schwung gewinnen könnte. Gemeinsam beten, seine Sorgen kundtun und gemeinsam feiern. Das kann uns alle gemeinsam im Glauben stark machen. ■

jw

Glauben macht stark

Es gibt vieles, was mich gegenwärtig verunsichert. Am meisten ist es aber vielleicht das, wie schnell eine gewisse Kriegsrhetorik in die öffentliche Diskussion Einzug gehalten hat. War vom Frieden zu reden und sich dafür einzusetzen, wirklich so verkehrt? Diese und Fragen ähnlicher Art werden heute immer drängender: Fragen nach dem Zusammenhalt unserer Gesellschaft, nach gemeinsamen Werten, nach der Stabilität unserer demokratischen Staatsform, nach der wirtschaftlichen Entwicklung bei uns und weltweit angesichts zusammenbrechender Strukturen. Russlands Aggressionskrieg gegen die Ukraine scheint Westeuropa und die Mitgliedsstaaten der NATO immer mehr in eine Vorkriegszone zu saugen, im Nahen Osten werden auf beiden Seiten der Kriegsparteien Menschlichkeit und Menschenwürde auf brutalste Weise mit den Füßen getreten. Auch wenn wir davon selbst (noch) nicht unmittelbar betroffen sind, hinterlässt schon die Berichterstattung darüber in den Medien unausweichlich Spuren bei und in uns. Innerhalb weniger Jahre wurden wir aus einer überschaubaren Komfortzone vertrieben, in der wir es uns trotz allem selbstgemachtem Stress eigentlich gemütlich eingerichtet hatten. Die Aussicht, möglicherweise von wirtschaftlicher Sicherheit, Lebensentwürfen und Zukunftsplänen Abschied nehmen zu müssen, weil die Welt im Großen und verschiedentlich im Kleinen aus den Fugen geraten ist, ängstigt viele Menschen.

Was sich deshalb eingestellt hat, ist ein Gefühl der Ohnmacht, des Getriebenseins und einer tiefen Verunsicherung. Nicht wenige flüchten sich aus „überdurchschnittlicher Zukunftsangst“ in extreme Haltungen, wobei der Grund für die Angst „mehrere große Veränderungen (sind), die simultan ablaufen“ (Florence Gaub, in brand eins, Heft 06/07 2025). Der Blick in eine gesicherte Zukunft erscheint verstellt. Aus soziologischen Untersuchungen weiß man heute, dass ein erheblicher Teil unserer Gesellschaft, vor allem Kinder und Jugendliche, trotz oder gerade wegen vielfacher und ständiger Kontakte über die sozialen Medien einsam ist. Und Einsamkeit gilt heute als „Risikofaktor für soziale Spaltung und politische Krisen“ (Karin Hutflötz, Magazin der Domberg-Akademie, 12-03/2025). Neu sei die Einsicht, wie sich Einsamkeit politisch auswirke: in zunehmender Gewalt und Aggression im Alltag und in schwindendem Vertrauen in politische Institutionen und Demokratie.

Das hat Konsequenzen. Statt gelassen sich in den Weg stellende Probleme konstruktiv anzugehen, reagieren viele emotional und aggressiv, Regeln des Anstands und der Fairness landen im Mülleimer. Verkünder vermeintlich einfacher Lösungen bekommen massenhaft Zulauf. Und dies, obwohl wir intuitiv ahnen: Den zerstörerischen Kräften wie Rücksichtslosigkeit, Aggressivität und Egoismus weiter freien Lauf zu lassen, ist nicht die Lösung, mit der wir alle wieder in ruhigeres Fahrwasser gelangen könnten.

Bleiben wir für einen Augenblick beim Bild des Fahrwassers. Schon im Mittelalter wagten sich mutige Seeleute mit ihren Schiffen über den Atlantik oder auf die See-

reise nach Indien oder noch weiter nach Osten. Aber sich an etwas orientieren zu können, war essentiell, um halbwegs heil am Ziel anzukommen. Sternenkunde, Seekarten, Wegweisungen anderer Seeleute oder später auch technische Hilfsmittel wie der Kompass stärkten sie beim Kampf gegen die Naturgewalten und gaben ihnen Sicherheit. Sie wussten genau, dass unbedingtes Vertrauen zueinander und Zusammenhalt lebensnotwendig waren.

Vielleicht ist der Vergleich etwas weit hergeholt. Aber sind wir heute nicht in einer ähnlichen Lage? Wir schlingern in unruhig gewordenem Fahrwasser zwischen großen Wellenbergen hin und her, auf einem rostig gewordenen Dampfer, dessen Motor zu stottern anfängt. Die auf dem Schiff das Sagen haben, sind sich nicht klar, welcher Kurs der richtige sein dürfte, Teile der Mannschaft meutern schon und viele Mitreisende wirken erschöpft, konsterniert oder verzweifelt. Was fehlt, ist ein Kraftimpuls, der allen wieder Auftrieb und Optimismus geben könnte, sich aus der misslichen Lage befreien zu können.

Doch aus diesem Bild zurück in die Realität. Wo könnten solche Kraftquellen verborgen sein, um die tiefe und lähmende, vor allem innere Verunsicherung zu überwinden? Was kann helfen, stärker zu werden? Wohlgemerkt, es geht mir nicht darum, im Wettbewerb aller gegen alle den einzelnen noch schlagkräftiger oder erfolgreicher zu machen. Dazu gibt es inzwischen Programme zur Selbstoptimierung genug. Wir brauchen eine gemeinsame Vorstellung von einer besseren Zukunft, die uns motiviert, die vor uns liegenden Probleme mit Optimismus anzugehen. Lust auf die Zukunft zu machen, wäre auch eine politische Aufgabe. So könnte die Aussicht auf eine gesunde Natur, lebenswerte Städte und wirtschaftliche Chancen Anreiz genug sein, auf drängende Fragen in der Klimapolitik kreativ mit Lösungen zu antworten.

Auch die Kirchen und der christliche Glaube hätten, weil es in den angstbesetzten Veränderungsprozessen auch um existenzielle Fragen geht, das Potenzial, Kraftquellen zu sein. Statt im Gleichmarsch mit der Welt ringsum nur auf den Schwund der Mitglieder oder die Missbrauchsskandale zu starren wie das Kaninchen auf die Schlange, oder sich in Zahlenspielen zu ergehen, wieviele Kirchen geschlossen werden müssen: Mir scheint es allerhöchste Zeit zu sein, aus der Perspektive des Glaubens Ankerpunkte anzubieten. Die biblischen Texte und die kirchlichen Traditionen sind ein nahezu unerschöpflicher Schatz, um die innere Mitte und einen Kompass für ein gelingendes Leben zu finden. Obwohl Gott kein Navigationssystem ist, das uns auf Wunsch von Baustellen, Umleitungen und Staus fernhalten könnte. Wenn wir auf seine leise, kaum wahrnehmbare oder indirekte Stimme hören, die uns zu Solidarität, Gemeinsinn und Fairness mahnt und seine Nähe spüren lässt, bringt er Licht und Hoffnung in das Chaos des Alltags. Oder wie es Erzbischof Koch (Berlin) kürzlich in einem Interview (Vatican News vom 19.9.2025) formulierte: Unter den Punkten, die Menschen heute am Christentum ansprechen, ragt für Koch Eines als hoch bedeutsam

heraus. „Die Frage der Hoffnung ist im Moment das zentrale Thema“, so der Berliner Erzbischof. Er verwies auf die Komplexität der Welt, die Kriege und Unsicherheiten. „Was gibt es für diese Welt und was gibt es für den einzelnen Menschen in der Zukunft? Gibt es überhaupt eine Zukunft? Oder ist das Leben Geburt bis Tod und Schluss? Das wird von, glaube ich, den meisten hier in Berlin vertreten, diese letzte Auffassung.“ ... Die entscheidende Frage sei, „wie entdecke ich mit den Menschen nicht nur, dass es Hoffnung und Zukunft über den Tod hinaus vielleicht geben kann – das sage ich mal vorsichtig, vielleicht geben kann; wie verunsichere ich sie in ihrem Glauben, dass mit dem Tod alles aus ist. Und die zweite Frage dann: Wie führe ich sie hin an eine Erfahrung, an eine Überlegung, dass es ein größeres Leben gibt – mehr gibt als das Leben dieser irdischen Dimension, der erfassbaren, der erforschbaren, der irdischen Dimension.“ ■

kb

Hilft glauben?

Glauben kann trösten, Halt und Ziel geben, aber auch in die Irre führen und zerstören. Es muss der Glauben an eine frohe Botschaft sein, die den Menschen Freiheit und ihre einmalige Menschenwürde schenkt.
Lehrerin in Rente

Glaube ist keine bloße Krücke, sondern eine starke und tragende Kraft. Er verwurzelt uns in der Realität – auch dann, wenn das Leben voller Herausforderungen, Enttäuschungen oder sogar Verrat ist. Trotz Müdigkeit und trotz Meinungsverschiedenheiten, die manchmal belasten, trägt eine beharrliche innere Überzeugung weiter. Gerade in schweren Momenten schenkt der Glaube Klarheit, Kraft und ein Rückgrat, das standhält. Wenn vieles versagt, bleibt er – und macht widerstandsfähig. Deshalb lohnt es sich, die eigene Glaubensgeschichte zu teilen: Sie kann anderen Mut machen und Hoffnung schenken. Nichts – weder Furcht noch Ungerechtigkeit, weder Druck noch Anfeindung – kann uns von dieser Liebe trennen. Es geht nicht darum, mit Gewalt zu kämpfen, sondern treu zu bleiben und das Licht hell und klar scheinen zu lassen. Diese stille, unerschütterliche Hingabe genügt.
Universitätsdozent, 35

Woher sollen wir das wissen? Wir glauben, und wir haben natürlich keine Ahnung, wie unser Leben verlaufen wäre, wenn wir nicht glauben würden. Wir können uns das auch nur ganz schwer vorstellen, denn der Glauben ist ein Teil unseres

Lebens, seit wir denken können. Ohne den Glauben hätten wir uns zum Beispiel ziemlich sicher gar nicht kennengelernt. Ohne Glauben würden zentrale Teile unseres Lebens und unseres Alltags fehlen, und niemand kann wissen, ob etwas anderes diese Lücke füllen könnte, und wenn ja, was das sein sollte. Man könnte also sagen: Ja, der Glaube hilft uns, ein erfülltes und zufriedenes Leben zu haben. Ob das ohne Glauben auch so wäre, wer weiß?
Ehepaar (Rentner und Hausfrau)

Brauchen wir Hilfe? Aber Hallo! Die Welt scheint zu zerfallen. Der russische Überfall auf die Ukraine bringt einen großen Krieg nach Europa, der brutale Überfall der Hamas auf Israel und der Vernichtungskrieg der israelischen Regierung gegen die Hamas ohne Rücksicht auf Zivilisten, unter Einsatz von Hunger als Waffe, rütteln am Selbstverständnis unserer religiösen und kulturellen Wurzeln und an der Geschwisterlichkeit von Judentum, Christentum und Islam. Die Kriege in Somalia, im Sudan und anderswo entgehen unserer Aufmerksamkeit. Die Klimakrise zeigt mittlerweile deutliche Auswirkungen, besonders für die Ärmeren, die sie nicht zu verantworten haben. Und es wird exponentiell schlimmer! In immer mehr Ländern übernehmen Populisten und Autokraten die Macht, die Demokratie ist in der Krise, weil die Wählerinnen und Wähler immer weniger Argumente zur Grundlage ihrer Entscheidung machen. Dafür zählen nun Bauchgefühl und Emotionen. Die werden besonders über soziale Medien gezielt geschürt, so dass Vernunft und Sachlichkeit kaum noch Gehör finden. Die Macht über die Sozialen Medien, die darüber entscheidet, was uns in die Timeline gespült wird, ist in der Hand einer Handvoll ultrareicher Machtmenschen, denen die Werte und die Menschenwürde nichts bedeuten. Klar brauchen wir Hilfe! Zwei Dinge fallen mir ein, die unser Glaube für uns bereithält:

Erstens: Unser Glaube muss politisch sein! Ob wir es „Mitarbeit am Aufbau des Reiches Gottes“ nennen oder „Bürgerschaftliches Engagement“ – Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Zivilcourage sind alles Synonyme für das, was uns als Menschen ausmacht: „Tu Gutes, lass das Böse“ formuliert es Augustinus. Wenn also Stimmen auch aus den demokratischen Parteien in unserem Land fordern, die Religion, die Kirchen sollen sich aus der Tagespolitik raushalten, dann würden wir unseren Auftrag verraten. Wir könnten die Kirche nehmen, eine Schleife drum binden und sie den Trachtenvereinen zur reinen Brauchtumspflege übergeben. Unser Glaube fordert unser entschiedenes Handeln gegen das Schlechte in der Welt!

Zweitens: Wenn uns diese Aufgabe überfordert, wenn wir angesichts der weltweiten Entwicklungen verzagen und zu scheitern drohen, wenn wir diesen hohen Ansprüchen nicht gerecht werden, dann bleibt der Trost unseres liebenden Gottes: „Keiner kann tiefer fallen, als in die Hand Gottes“.
Mann, 67

Ich denke, dass besonders Leute, die arm sind, unter Stress stehen oder Sorgen haben, an Gott glauben. Denn somit können sie die Verantwortung abgeben und darauf hoffen, dass sich alles zum Guten wendet.
Männlich, 17

Eine interessante, sehr vielschichtige Frage. Da ich sie im Zusammenhang mit einem katholischen Pfarrbrief beantworten soll, möchten Sie wohl wissen, ob es mir hilft, an Gott zu glauben. Aber was bedeutet das? Für mich: Zu wissen, dass meinem Leben ein Rahmen gegeben ist, über den ich nicht verfügen kann, der mir aber Halt geben kann, gerade, wenn es mir schlecht geht. Dieser Rahmen zeichnet mir auch vor, dass mein Leben nicht gedacht ist, ins Sinnlose zu verlaufen, sondern ihm ein Sinn vorgegeben ist, den ich entdecken soll. Glauben wäre aus meiner Sicht missverstanden, wenn ich als göttliche Gegenleistung die Erfüllung meiner Wünsche erwarten würde. Glauben hilft, einen Anker in den Stürmen des Lebens zu haben.
Rentner, 72

Mein Glaube hilft mir, Probleme, die im ersten Moment unüberwindbar scheinen, zu lösen, weil er mir die Kraft gibt, mich mit ihnen auseinanderzusetzen. Mein Glaube spendet mir, auch im Gebet, Hoffnung und Zuversicht, wenn ich nicht mehr weiß, wie es weitergehen kann. Diese Gewissheit, da ist noch jemand, der über allem steht, der meinen Lebensweg kennt und zu dem ich immer kommen kann, hilft mir, mich mit meinen Problemen zu beschäftigen und Lösungen zu suchen. Insbesondere die Gemeinschaft im Glauben gibt mir Stärke und Unterstützung in schwierigen Zeiten.
Weiblich, 56

Ich kann mir ein Leben ohne Glauben nicht vorstellen. Nicht, dass ich ständig daran denken würde. Und ich verstehe auch nicht alles. Aber was Jesus gelehrt hat, ist eine gute Leitschnur für mein Leben. Und die Hoffnung auf die Auferstehung, die Gewissheit, dass mit dem leiblichen Tod nicht alles zu Ende ist, kann über manches Tief hinweghelfen. Aber manchmal denke ich, der Heilige Geist könnte sich ruhig etwas stärker bemerkbar machen.
Frau, 75

Manchmal zieht uns das Leben den Boden unter den Füßen weg. Kriegsbilder in den Nachrichten, politische Unsicherheit und die ständige Sorge vor dem, was auf uns zukommt: All das kann überwältigend sein. Genau dann merken wir, wie wichtig es ist, etwas zu haben, das uns Halt gibt. Glaube kann so ein Halt sein. Ob wir an Gott glauben, an das Gute im Menschen oder einfach daran, dass wir schwierige Zeiten überstehen werden: Vertrauen in die Zukunft und daran, dass, was auch immer kommen mag, wir immer geliebt und wertvoll sind, kann uns helfen, nicht unterzugehen.

Der Glaube kann uns das Gefühl geben, dass da etwas Beständiges in unserem Leben ist, auch wenn alles andere ins Wanken gerät. Dadurch schenkt Glaube auch

Hoffnung. Die Gewissheit, dass schwere Zeiten vorübergehen und dass unser Leben einen Sinn hat, auch wenn wir ihn gerade nicht sehen können. Diese Hoffnung trägt uns durch dunkle Momente und gibt uns die Kraft weiterzumachen.
Weiblich, 27 ■

Kinder-Bibelwoche 2025

Rund 80 Kinder der Grundschulklassen erlebten bei der diesjährigen ökumenischen Kinderbibelwoche in St. Quirin, wie aus dem erblindeten Christenverfolger Saulus (nächste Seite oben) ein glühender Anhänger Jesu wurde.

Petrus

Bei der abschließenden Andacht am dritten Tag brachten die Kinder selbstgebastelte Lichter mit und erhielten als Erinnerungszeichen kleine Schriftrollen mit dem Siegel des Paulus. Ein herzliches Dankeschön an das gesamte Team der Kinderbibelwoche. (Fotos: Klaus Bichlmayer).

Das Leben mit anderen teilen

Im südlichen Burgund, etwa 80 Kilometer nördlich von Lyon, liegt das weltweit bekannteste Dorf: Taizé. Bei seinem Namen denkt man an einstrophige Gesänge, ökumenische Jugendtreffen und die Communauté von Taizé.

Gründer dieser Gemeinschaft war Roger Louis Schutz. Er wurde am 12. Mai 1915 als jüngstes Kind des Ehepaares Karl Ulrich Schutz und Amelié Henriette Schutz-Marsauche in dem kleinen Juradorf Provence in der Westschweiz im Kanton Vaud (Waadt) geboren. Sein Vater, gebürtig im Zürcher Unterland, war ein calvinistischer Gemeindepfarrer. Seine Mutter entstammte einer hugenottischen Familie aus dem Burgund. Mit seinen sieben Schwestern und dem älteren Bruder erlebte Roger trotz bescheidener häuslicher Verhältnisse eine schöne Kindheit. Zu Hause wurde viel musiziert, erzählt und gelesen, vor allem in der Bibel. Als Karl Schutz die Gemeinde wechselte, musste Roger täglich einen 20 km langen Schulweg zum Gymnasium in Lausanne zurücklegen. Um ihrem Sohn das tägliche Pendeln zu ersparen, gaben die Eltern Roger in die Obhut einer Witwe. Durch diese fromme katholische Frau lernte Roger den Katholizismus gründlich kennen. Oft sprach er mit ihr über die Glaubensfragen und –zweifel, die ihn in seiner Jugend plagten. Wie er später bekannte, wagte er nicht einmal mehr zu beten, weil er dachte, „dazu müsse man Gott kennen."

Schwieriges Verhältnis zur Theologie

Im Frühjahr 1931 erkrankte Roger an Lungentuberkulose. Gegen ärztlichen Rat holten die Eltern ihren Sohn heim und pflegten ihn selbst. In dieser Zeit beschäftigten ihn Gedanken zu seiner beruflichen Zukunft. Gern wäre er Schriftsteller geworden. Das missfiel seinem autoritären Vater, der Schriftstellerei nicht für einen Beruf hielt, sondern als pure Geldverschwendung ansah. Schließlich beugte Roger sich dem väterlichen Willen und begann 1936 an der Freikirchlichen Hochschule in Lausanne das Studium der Theologie. Weil er nicht Gemeindepfarrer wie sein Vater werden wollte und auch die Theologie nicht mochte, wuchs sein innerer Widerstand so stark an, dass er im Sommer 1937 seinem Vater mitteilen wollte, er werde das

Theologiestudium nicht fortsetzen. Doch da ereignete sich eine dramatische Wende.

Seine schwangere Schwester Lily kam lebensgefährlich erkrankt ins Elternhaus zurück. Auch Roger bangte um ihr Leben und begann wieder zu beten. Lily erholte sich und brachte ein gesundes Kind zur Welt. Dieses Erlebnis deutete Roger als Erhörung seines Betens. Von da an widmete er sich intensiv dem Theologiestudium. Daneben schrieb er Artikel für eine Studentenzeitung und übernahm den Vorsitz einer nicht konfessionsgebundenen christlichen Studentengemeinschaft. 1939 wechselte er die Hochschule und schloss sein Studium in Straßburg ab. Seine Teilnahme an der Weltjugendkonferenz in Amsterdam im Sommer 1939 motivierte ihn, ein Haus zu suchen, in dem er mit Freunden und Gästen gemeinsam beten und über den christlichen Glauben sprechen konnte.

Mit geliehenem Geld kaufte er im August 1940 in Taizé, wo es weder Elektrizität, noch Telefon, Leitungswasser und Kanalisation gab und nur noch wenige alte Menschen wohnten, ein heruntergekommenes Haus. Er richtete darin eine kleine Kapelle ein, bewirtschaftete den dazu gehörenden Grund, verköstigte mit dem Ertrag die täglich ankommenden Flüchtlinge, darunter auch Juden, und beherbergte sie. Im Herbst 1942 besetzte die Gestapo das Haus und nahm alle Bewohner mit. Roger, der zu seinem großen Glück gerade einen Flüchtling über die Grenze in die Schweiz brachte, erfuhr davon und blieb in Genf. Im Juli 1944 ordinierte ihn die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Neuchâtel (Neuenburg). Seinem Wunsch entsprechend sollte er keine Pfarrstelle bekommen, sondern ohne Entlohnung durch die Kirche außerhalb einer Gemeinde einen missionarischen Dienst versehen. Als im selben Jahr die deutsche Besatzung aus Frankreich abzog, ging er zusammen mit drei Freunden wieder nach Taizé. Die vier Brüder, wie sie sich nannten, kümmerten sich um deutsche Kriegsgefangene in zwei benachbarten Lagern. Mit Erlaubnis der Lagerwachen luden sie sie zu den sonntäglichen Gottesdiensten in der Dorfkirche von Taizé ein und teilten anschließend mit ihnen das wenige Essen, das sie hatten.

Die Communauté von Taizé

Diese selbstlos praktizierte Nächstenliebe zog gegen alle Widerstände in der heimischen Bevölkerung in der Nachkriegszeit immer mehr Menschen an, die sich den Brüdern anschlossen. Am 17. April 1949 gelobten als Erste sieben Brüder, alle evangelischen Glaubens, ein zölibatäres Leben in Gütergemeinschaft und die Anerkennung der Autorität eines Priors, zu dem Frère Roger gewählt wurde. Schon bald lebten auch katholische Brüder in Taizé. Als Ostern 1969 ein katholischer belgischer Arzt sein Gelübde ablegte, wurde die Communauté von Taizé die erste ökumenische Brüdergemeinschaft der Kirchengeschichte. Heute gehören zu dieser Gemeinschaft Mitglieder verschiedener evangelischer Kirchen, Katholiken und Anglikaner, insgesamt rund 100 Brüder aus mehr als 25 Nationen.

Ökumene und Gemeinschaft mit anderen waren Frère Roger Herzensanliegen. Er konnte sich nicht „mit dem Skandal der Spaltung unter den Christen“ abfinden. Und er war überzeugt, dass Christus nicht auf die Erde gekommen sei, „um eine neue Religion zu gründen, sondern um allen Menschen eine Gemeinschaft in Gott zu eröffnen.“ Er versuchte, anderen Menschen beizustehen, indem er sein Leben mit ihnen teilte. Deshalb reiste er immer wieder in ferne Länder und lebte dort längere Zeit unter den Ärmsten der Armen.

Da er selbst in jungen Jahren ernste Schwierigkeiten mit dem Glauben hatte, sorgte er sich besonders um die junge Generation. Er schuf für sie Gelegenheiten, gemeinsam miteinander zu sprechen, zu meditieren, zu beten und zu singen. Seit den 1960-er Jahren treffen sich vor allem zu Ostern und im Sommer in Taizé inzwischen mehrere Tausend Jugendliche, um im christlichen Glauben einen Sinn für das eigene Leben zu finden. Ostern 1970 kündigte Frère Roger ein „Konzil der Jugend“ an, das Taizé weltweit bekannt machte. Auch die Europäischen Jugendtreffen, die seit 1978/79 zum Jahreswechsel stattfinden, gehen auf seine Initiative zurück.

Laudate omnes Gentes

Am 16. August 2005 stach während des täglichen Abendgebets eine geisteskranke Frau dreimal mit einem Messer auf Frère Roger ein. Der 90-jährige Greis starb wenige Augenblicke später. Unmittelbar nach der Bluttat verhinderte das Anstimmen des Liedes „Laudate omnes Gentes“ eine Massenpanik, denn die meisten der etwa zweieinhalbtausend Anwesenden bemerkten deshalb den Mord nicht.

Zu Frère Rogers Beisetzung auf dem Friedhof neben der romanischen Dorfkirche in Taizé kamen 12 000 Menschen. Vertreter christlicher Konfessionen, Regierungs- und Staatschefs erwiesen ihm die letzte Ehre. Das Requiem leitete Kardinal Kaspar, damals Präsident des päpstlichen Einheitsrates. Er würdigte ihn als eine „der großen geistlichen Gestalten (…) unserer Zeit.“ Frère Roger wäre wohl schon längst ein Heiliger, wäre er, wie oft behauptet, zum katholischen Glauben konvertiert.

Er hinterlässt zahlreiche Bücher und Briefe. Er wurde mit mehreren Friedenspreisen ausgezeichnet und erhielt die Ehrendoktorwürden der Universitäten Warschau und Löwen. Sein Geburtsort Provence und die Stadt Aachen benannten Straßen nach ihm. ■

kg

Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast.
Und wenn es noch so wenig ist.
Aber lebe es.
Frère Roger

GEMEINSAM GESTALTEN – gefällt mir

Unter diesem Motto finden am 1. März 2026 bayernweit und somit auch in unseren beiden Pfarrgemeinden die Wahlen zum Pfarrgemeinderat statt. Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist die demokratisch gewählte Vertretung der Mitglieder einer Pfarrei. Beim PGR laufen die Fäden der verschiedenen Aktivitäten in der Pfarrei zusammen. Er trägt dazu bei, die Gemeinde mit Leben zu füllen und gemeinsam mit dem Seelsorgeteam neue Ideen zu entwickeln. Wahlberechtigt sind alle Katholiken ab 14 Jahren. Gewählt werden kann, wer am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet hat. Und genau an dieser Stelle sind Sie jetzt gefragt!

Wir suchen Mitmacherinnen und Mitmacher, die bereit sind, sich für die nächsten vier Jahre im PGR zu engagieren.

Wir suchen Frauen und Männer, Alte und Junge, Neuzugezogene und Alteingesessene, Stille und Laute, die sich mit ihren Ideen einbringen.

Wir suchen Menschen,

- die sich für die Sache Jesu begeistern, überzeugend über ihren Glauben sprechen und liturgische Aufgaben übernehmen,
- die die Gemeinde vor Ort gestalten möchten und kirchliche Traditionen in Aubing, Lochhausen und Langwied bewahren möchten,
- die sich mit digitaler Kompetenz für die Homepage, Öffentlichkeits- und Medienarbeit einsetzen,
- die ein Auge auf die Schwächeren und sozial Benachteiligten in der Gemeinde haben,
- denen die Anliegen junger Familien, der Jugendlichen oder Senioren am Herzen liegen,
- die die Verknüpfung zwischen der Pfarrgemeinde, anderen Vereinen und politischen Gremien intensivieren können.

Wenn Sie sich in diesen Beschreibungen wiederfinden oder eigene Ideen verwirklichen möchten, kandidieren Sie für den PGR! Vielleicht kennen Sie auch jemanden, der bei uns mitmachen möchte? Gerne können das auch Personen sein, die sich bisher noch nicht engagieren, der Kirche aber verbunden sind. Als Mitglied des Pfarrgemeinderats muss man nicht alles können und auch nicht alles selbst machen, wichtig ist, dass man mit Spaß, Freude und einem gesunden Gottvertrauen an die Sache rangeht.

In beiden Kirchen finden Sie „Tippzettel“, auf die Sie Ihren Vorschlag schreiben können. Werfen Sie den Zettel dann in die bereitstehende Kandidatenbox. Alles weitere übernehmen wir. Wir sind gespannt auf Ihre Vorschläge!

Zum Schluss noch einige organisatorische Informationen zur PGR-Wahl. Unsere beiden Gemeinden St. Quirin und St. Michael wählen jeweils einen eigenen PGR. Die Anzahl der Kandidaten wird durch die Wahlordnung festgelegt. Es werden jeweils sechs Mitglieder in jeden der beiden PGRs gewählt. Somit ist es möglich, dass jede Pfarrei mit sechs Mitgliedern im gemeinsamen Pfarrverbandsrat vertreten ist.

Wahltermin ist der 1. März 2026. Auch dieses Mal haben Sie die Möglichkeit, Ihre Stimme online abzugeben. Dazu erhalten alle Wahlberechtigten ab Februar per Post eine personalisierte Wahlbenachrichtigung mit einem persönlichen Zugangscode zum Online-Wahlportal. Dort können Sie Ihre Stimme abgeben. Zusätzlich wird es in beiden Pfarreien ein Wahllokal geben und auch eine Briefwahl wird möglich sein. Briefwahlunterlagen können über das Pfarrbüro beantragt werden und werden fristgerecht ausgegeben.

Wenn Sie in einer unserer beiden Pfarreien am Gemeindeleben teilnehmen, aber Ihren Hauptwohnsitz in einer anderen Pfarrei haben und dort wahlberechtigt sind, können Sie auf Antrag auch bei uns das aktive Wahlrecht erhalten. Das Antragsformular dazu erhalten Sie im Pfarrbüro Ihres Hauptwohnsitzes (vermutlich ab Dezember).

Die Informationen zur PGR-Wahl finden Sie fortlaufend aktualisiert in unseren Schaukästen und auf den beiden Homepages der Pfarreien St. Quirin und St. Michael.

Im nächsten Pfarrbrief geben wir einen Rückblick auf die Arbeit der beiden Pfarrgemeinderäte und des Pfarrverbandsrats in den vergangenen vier Jahren und informieren über die jeweiligen Fristen zur Wahl. ■

Uschi Geierhos und Nicole Rührmeyer, PGR-Vorsitzende St. Quirin und St. Michael

Vermischtes

Konzerte in St. Quirin. Unter dem Slogan „Gospel meets Jazz“ findet am Samstag, 11. Oktober 2025, um 19:30 Uhr das nächste Konzert in St. Quirin statt. Es ist zu Gast der Cillis Gospelchor aus Germering, der von Brian Hamilton geleitet wird. Auf dem Programm stehen Jazz Standards wie Duke Ellingtons „It don’t mean a thing if it ain’t got that swing“ und George Gershwins „Summertime“, in schönen Arrangements für Chor und Klavier. Dazu kommt eine bunte Mischung aus bekannten und weniger bekannten Gospels und Spirituals mit zusätzlich ein paar Hits aus Musicals und Filmen. Der Eintritt ist frei, um Spenden zur Finanzierung des Konzerts wird gebeten.

Zum letzten Konzert in der diesjährigen Reihe sind Sie herzlich am Samstag, 13. Dezember 2025, um 19:30 Uhr in die Pfarr-

kirche St. Quirin eingeladen. Die „Harmunichs“, ein stadtweit bekanntes Ensemble, werden Ihnen ein a capella-Weihnachtskonzert unter dem Motto „Cool yule“ präsentieren. Auch bei diesem Konzert ist der Eintritt frei, um Spenden wird jedoch herzlich gebeten. (kb)

Erstkommunion 2026. Die Erstkommunionfeiern im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael sind für 10. Mai 2026 (St. Michael, Lochhausen) und für 14. Mai 2026 (St. Quirin, Aubing) geplant. Hierzu ein paar Hinweise: Am Beginn des neuen Schuljahres sollten alle Familien, deren Kind den katholischen Religionsunterricht der 3. Klasse in der Grundschule an der Gotzmannstraße (Aubing) bzw. der Grundschule am Schubinweg (Lochhausen) besucht, einen Einladungsbrief für die Erstkommunion im kommenden Jahr erhalten haben. Eltern, deren Kind an einer anderen Schule die 3. Klasse besucht, aber im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael 2026 zur Erstkommunion gehen möchte, melden sich bitte schriftlich per Email: Erstkommunion26@gmail.com oder telefonisch bei Angela Niedhammer (0176/2546 8546). Der Elternabend mit Anmeldung für die Erstkommunion ist am Donnerstag, 16. Oktober 2025, um 19:30 Uhr im Pfarrsaal St. Quirin, Ubostr. 5, 81245 München. (Angela Niedhammer)

Ausstellung Aubinger Lohe. Der Verein Langwied Lochhausen Historisch e.V. lädt ein zur Ausstellung „Aubinger Lohe“, die unter der Schirmherrschaft von Sebastian Kriesel (Vorsitzender BA 22) im Pfarrheim St. Michael, Schussenrieder Str. 4a, stattfindet. In der Ausstellung werden dem interessierten Besucher die vielen verborgenen Facetten der Aubinger Lohe in Bild und Text nähergebracht. Die Ausstellung kann zu folgenden Zeiten besucht werden: 18./19.10.2025, 10 bis 16 Uhr; 25./26.10.2025, 10 bis 16 Uhr; 30.10.2025, 18 bis 20 Uhr; 1./2.11.2025, 10 bis 16 Uhr

Am 19.10. findet um 15 Uhr ein Info-Café mit Gästen im Pfarrheim St. Michael statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (Barbara Kuhn für Langwied Lochhausen Historisch e.V.)

Ökumenische Taizé-Gebete. Im Münchner Westen finden etwa einmal im Monat am Sonntagabend um 19 Uhr abwechselnd in den verschiedenen Kirchen des PV München West, in der Adventskirche und in St. Quirin ökumenische Taizé-Gebete statt: Gottes Wort hören, meditatives Singen in verschiedenen Sprachen, schweigen und gemeinsam beten können Sie wieder am: 19. Oktober in Hl. Kreuz – Freiham, 16. November in St. Quirin, 21. Dezember in der Adventskirche, 11. Januar 2026 in St. Konrad in der Unterkirche und 8. Februar in St. Lukas. (Das Taizé-Team)

Quirin-Party. Am 25. Oktober 2025 veranstalten die Jugend und der Sachbereich Feste und Feiern wieder die Quirin-Party! Alle ab 16 Jahren sind herzlich eingeladen, um zusammen zu feiern. Cocktails, Getränke und Snacks werden vor Ort angeboten. Beginn ist um 20 Uhr im Pfarrheim, der Eintritt kostet 4 Euro. Wir freuen uns auf euch! (Tabea Schrodi)

Finanzierung der Friedhofsbeschallung an Allerheiligen. Wie wir schon im vergan-

genen Jahr mitteilten, müssen für die Finanzierung der ausgezeichneten Beschallung im Aubinger Friedhof, die uns die Fa. Mediatec seit vielen Jahren zur Gräbersegnung am 1. November zur Verfügung stellt, weitere Wege erschlossen werden. Zur Ergänzung der Mittel, die die Pfarrkirchenstiftungen von St. Quirin-St. Michael und die Adventskirche zur Verfügung stellen können, werden die Besucher auch bei der Gräbersegnung am 1. November 2025, wie schon im vergangenen Jahr, um einen persönlichen Beitrag gebeten. Dazu werden am Ende der Feier an den Ausgängen Ministranten mit Spendenkörbchen stehen. Wir bitten Sie herzlich, sich an dieser Stelle großzügig zu zeigen. Im Voraus schon ganz herzlichen Dank! (kb)

Bücherflohmarkt in St. Michael. Am Sonntag, 9. November 2025, veranstaltet die Bücherei St. Michael, Lochhausen, wieder einen Bücherflohmarkt, wie immer im Pfarrheim in der Schussenrieder Str. 4. In der Zeit von 10 bis 16 Uhr kann aus einer großen Anzahl an Kinderbüchern, Romanen, Krimis, Sachbüchern, CDs und DVDs gewählt werden. Dazu können Sie auch wieder bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen in den Büchern schmökern oder sich mit anderen zusammensetzen. Zusätzlich ist am Vormittag die Pfarrbücherei für die Ausleihe geöffnet. Mit dem Erlös werden vorrangig neue Bücher und Hörbücher für die Bücherei angeschafft. Einen Teil des Erlöses geben wir weiter für die Kirchenrenovierung. Bis zum Flohmarkt-Termin im November nimmt die Bücherei Bücherspenden während ihrer Öffnungszeiten entgegen. Wir waren im letzten Jahr sehr erfreut und dankbar, dass unsere Bitte, mit selbstgebackenem Kuchen zu unterstützen, so zahlreich erfüllt wurde. Es wäre schön, wenn Sie dies auch in diesem Jahr tun würden. Sie sind gerne eingeladen, auch an den weiteren Öffnungstagen unsere Bücherei zu besuchen: Immer sonntags von 10:30 bis 12:30 Uhr und am zweiten Dienstag im Monat von 13:30 bis 14 Uhr. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (Hiltrud Woltz für das Büchereiteam St. Michael)

Martinsfeiern im Pfarrverband. In St. Michael sind Sie am Dienstag, 11. November, um 17 Uhr zu einer Andacht in der Kirche mit Martinsspiel (vorbereitet von der Jugend) eingeladen. Anschließend gibt es einen Umzug mit Martinsfeuer, Singen und Geschichten. St. Quirin lädt ebenfalls am Dienstag, 11. November, um 16:30 Uhr zu einer Andacht mit Martinsspiel (gespielt von Kindergartenkindern) auf dem Freigelände neben dem Pfarrheim (bei Regen in der Kirche) ein. Anschließend finden ein Umzug und eine Feier mit Martinsfeuer statt. (an)

Ökumene und ökumenische Bewegung

Der Begriff Ökumene ist abgeleitet vom griechischen „oikoumene ge“, das die gesamte bewohnte Erde bezeichnet. Ökumene meint zunächst die Gesamtheit der christlichen Kirchen. Ökumenisches Konzil heißt eine Versammlung der Bischöfe der gesamten katholischen Kirche, die Repräsentation der Universalkirche. Das erste ökumenische Konzil fand 325, vor genau 1700 Jahren, in Nicäa statt.

Ökumene bedeutet auch die volle eucharistische Gemeinschaft (Interkommunion) bei gegenseitiger Anerkennung des Amtes und bei voller Glaubensgemeinschaft. Das gilt für Katholiken aller Riten in jeder mit dem römischen Bischof, dem Papst, in Gemeinschaft stehenden Kirche. Für die von Rom getrennten Ostkirchen und für Altkatholiken gilt es eingeschränkt. Evangelische Christen können in einer persönlichen Notlage ausnahmsweise an der Eucharistie, also der Kommunion, teilnehmen. (Berger, Neues Pastoralliturgisches Handlexikon, 1999)

Die Teilnahme eines katholischen Christen am evangelischen Abendmahl wird aus katholischer Sicht nicht gutgeheißen wegen der Unterschiede beim Verständnis des kirchlichen Amtes. Persönliche Entscheidungen auf privater Ebene werden allerdings respektiert.

Darüber hinaus verstehen wir unter Ökumene heute meist das Zusammenfinden katholischer und evangelischer Christen, die Überwindung der Kirchenspaltung, die durch Luthers Reformanstöße 1517 ausgelöst wurde. 2017 fand das Jahrhundertgedenken der Reformation erstmals in einem ökumenischen Zeitalter statt. Statt das Trennende zu betonen und sich gegenseitig zu kritisieren, werden nun Gemeinsamkeiten gesucht. Der Jahrhunderte alte Streit scheint überwunden. Ökumene wird als Bereicherung empfunden. Eine gegenseitige Beeinflussung bei der Weiterentwicklung von Traditionen und Praktiken scheint möglich.

Auch die Kirche ist global geworden. Christen verschiedener Konfessionen leben überall in der Welt. Sie können Kontakt miteinander haben und sich austauschen. Homogen christliche Länder gibt es nicht mehr. Christen leben nicht nur weltweit, sondern auch im christlichen Abendland mit anderen Religionen zusammen. Da hilft es, sich auch bei Unterschieden in der jeweiligen Konfession auf das Gemeinsame im Glauben zu besinnen.

Bereits im 19. Jahrhundert gab es ökumenische Bestrebungen. Es entstanden international tätige evangelische Laienorganisationen wie der Christliche Verein Junger Männer, der auch Mitglieder anderer christlichen Kirchen aufnimmt, oder der Christliche Studentenweltbund. Es gründeten sich Missions- und Bibelgesellschaften.

Die Einigungsbewegung christlicher Kirchen im 20. Jahrhundert entstand aus dem gemeinsamen Handeln christlicher Kirchen in der Mission. Ziel war die Einheit in der Verkündigung von Jesus Christus und im gemeinsamen Dienst an der Welt.

In der Folge entstanden weltumspannende Zusammenschlüsse christlicher Kirchen. Sie gehören überwiegend der evangelischen Tradition an unter Beteiligung

der anglikanischen oder der altkatholischen Kirchen. Das Ziel ist, Trennendes der kirchlichen Lehre, aber auch der Nationalitäten und Ethnien zu überwinden.

Die katholische Kirche stand der ökumenischen Bewegung lange beobachtend bis ablehnend gegenüber. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) brachte eine Wende. Es sah als eine seiner Aufgaben, „die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen". Die katholische Kirche öffnete sich offiziell der ökumenischen Bewegung. Unter der Bezeichnung „Ökumenismus" beschreibt das Zweite Vatikanische Konzil im Dekret vom 21. November 1964 die Einigungsbestrebungen zur Anerkennung unterschiedlicher christlicher Konfessionen. Ziel sei eine „Wiedervereinigung" (reconciliatio) der Christen, nicht aber die Rückkehr in die katholische Kirche. Allerdings gibt es unterschiedliche Vorstellungen, was Kirche ausmacht. Und der Papst beansprucht das letzte Wort in Fragen der Lehre.

Bald gibt es erste Ergebnisse der Zusammenarbeit. Katholische Kirche und evangelische Kirchen einigen sich 1967 auf eine einheitliche Fassung des Vaterunsers. Eine Arbeitsgemeinschaft erarbeitet einheitliche Fassungen der wesentlichen liturgischen Texte Gloria, Sanctus, Agnus Dei und das Ehre sei dem Vater. An Pfingsten 1972 erscheint eine Sammlung gemeinsamer Kirchenlieder. In den neuen Ausgaben des Gotteslob und im Evangelischen Gesangbuch werden sie mit einen kleinen ö gekennzeichnet.

Und eine Arbeitsgemeinschaft katholischer und evangelischer Theologen erarbeitet eine ökumenische Bibelübersetzung, die Einheitsübersetzung, deren erste Fassung 1974 veröffentlicht worden ist. Inzwischen wurde sie von katholischer Seite überarbeitet. Die evangelischen Kirchen verwenden eine modernisierte Fassung der Lutherbibel.

Viele Gespräche und gemeinsame Unternehmungen fördern und vertiefen das Gemeinschaftsgefühl. Arbeitskreise erarbeiten ökumenische Erklärungen zu gesellschaftlichen Themen. Man verständigt sich über gemeinschaftliches Handeln im Dienst am Menschen. Gemeinsame Veranstaltungen bringen die Gläubigen zusammen. 2021 fand in Frankfurt/Main bereits der dritte Ökumenische Kirchentag statt, nach Berlin 2003 und München 2010. Zahllos sind die regionalen und lokalen Arbeitskreise.

In Aubing-Neuaubing gibt es seit 1971 rege ökumenische Beziehungen zwischen der evangelischen Adventskirchengemeinde und den zunächst vier katholischen Pfarreien St. Quirin, St. Konrad, St. Markus und St. Lukas. Inzwischen sind auch St. Michael in Lochhausen und die Bartimäusgemeinde dazugekommen. Es gab bis 2023 den Evangelisch-katholischen Rat. Geblieben sind gemeinsame Gottesdienste, Vortragsreihen, Kinderbibelwochen und Pilgerreisen. Unter dem Motto „Welt im Wandel. Mitgestalten" fand vom 23. Juni bis 2. Juli 2017 der bisher 7. Ökumenische Kirchentag im Münchner Westen statt. Diesmal nahm neben Weihbischof Graf zu Stolberg auch Weihbischof Sofian von der rum.-orthodoxen Metropolie München teil. Die Predigt hielt beim Festgottesdienst in St. Konrad

der evangelische Landesbischof Bedford-Strohm.

Und in dem französischen Ort Taizé findet die erste ökumenische Brudergemeinschaft der Kirchengeschichte, die Communauté de Taizé, zusammen. Sie ist überkonfessionell und international und entstammt einer im Zweiten Weltkrieg entstandenen Gemeinschaft junger Männer, die sich in Taizé um den aus der Schweiz stammenden Roger Schutz (1915-2005) gesammelt hatten. Sie geben sich 1952 die „Regel von Taizé“. ■

em

Sommerfest des Kindergartens St. Quirin

Am 17. Juli 2025 wurden mit einer Andacht und einem anschließenden Fest im Kindergarten die Kinder verabschiedet, die im September in die 1. Klasse gekommen sind (Fotos: kb)

Persönlich sehr bereichernd

Liebe Musikfreunde der Pfarreien St. Quirin und St. Michael! Für uns Kirchenmusiker trifft oft mit einem Augenzwinkern das Sprichwort „ein schöner Rücken kann auch entzücken“ zu, wenn wir unserer Chorarbeit oben auf der Empore, mit dem Rücken zur Gemeinde, nachgehen. Im Laufe meiner Zeit als hauptamtliche Kirchenmusikerin in St. Quirin, mit der Hauptaufgabe der Leitung des Kirchenchores St. Quirin, durften wir uns aber bei zahlreichen Gelegenheiten auch „face to face“ begegnen. Nun sind meine Studien in München abgeschlossen und ein Studienplatzangebot für ein Masterstudium in Frankfurt am Main erfordert einen Ortswechsel. Somit ging leider im August meine berufliche Zeit in St. Quirin zu Ende, wo ich seit Oktober 2017 tätig war.

Diese Zeit war für mich persönlich sehr bereichernd und bot viele Möglichkeiten, mich künstlerisch zu verwirklichen und in der Persönlichkeit zu reifen. Besondere Highlights waren da für mich beispielsweise das Weihnachtskonzert 2023 mit dem Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saens, der „Evensong“ auf der Landesgartenschau in Kirchheim 2024, der Chorausflug in meine Heimat Straubing mit der Krönungsmesse in der Basilika St. Jakob im Sommer 2018 und natürlich die zahlreichen Festgottesdienste in St. Quirin. Ein abschließendes Glanzlicht war für mich unser Chorkonzert mit dem Thema „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, bei dem wir im Rahmen der Stadtteilwoche im vergangenen Juli feine Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Wolfgang Amadé Mozart erklingen lassen konnten.

Besonders einschneidend war das Erleben der Corona-Zeit, die für die Kulturbranche sehr herausfordernd war. Viele Chorgemeinschaften haben sich in der Zeit aufgrund des anhaltenden Sing-Verbots drastisch verkleinert oder ganz aufgelöst. Die Kirchenmusik in St. Quirin hat hingegen durch den Mut und die Bereitschaft unserer Sängerinnen und Sänger zum Musizieren in Kleingruppen (max. sechs Personen) sogar an Qualität, Leistungsstärke und Zusammengehörigkeit gewonnen. Ich erin-

nere mich da gerne an eine Mozartmesse, die mit Kammerorchester und Mini-Chor (8 Personen!) besetzt war, und dennoch konnte fast niemand von den Gottesdienstbesuchern glauben, dass da auf der Empore kein 35-köpfiger Chor stand. Trotzdem ist es wunderbar, dass diese Zeiten der Pandemie hinter uns liegen und wir wieder als Gesamtgruppe auftreten konnten.

Meinen lieben Sängerinnen und Sängern vom Kirchenchor und der österlichen Schola danke ich sehr herzlich für die wunderbare Zeit. Große Disziplin, Zuverlässigkeit, eine ordentliche Portion Humor und immer wieder auch Mut haben die Chorarbeit ausgezeichnet. In besonderer Erinnerung werden mir die gemeinsamen Probenwochenenden bleiben, die durch das Zusammenspiel von äußerst intensiver Chorarbeit und fröhlicher Geselligkeit viel zur Leistungsfähigkeit, aber auch zur Chorgemeinschaft beitragen. Über die Jahre sind mir alle Chormitglieder ans Herz gewachsen und viele Freundschaften entstanden.

Pater Abraham und Angela Niedhammer danke ich für die hervorragende Zusammenarbeit, die Unterstützung und das Vertrauen. Ebenso gilt mein Dank der Kirchenverwaltung und dem Pfarrgemeinderat. Auch Ihnen, liebe Musikfreunde, ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Wertschätzung unserer Kirchenmusik, für Ihre Unterstützung mit anerkennenden Worten und auch für die finanziellen Beiträge, mit denen Sie die hohe musikalische Qualität fördern. Bleiben Sie auch weiterhin der Kirchenmusik in St. Quirin und St. Michael treu! ■

Ihre Maria Loichinger

Offizielle Verabschiedung durch P. Abraham, Ursula Geierhos und Willi Hiemer (Fotos: kb)

Vermischtes

Erzählkunst am Nachmittag. Wir laden Sie am Sonntag, 19. November 2025, um 16 Uhr ins Pfarrheim St. Michael, Lochhausen, Schussenrieder Str. 4 ein. Tauchen Sie ein in die zauberhafte Welt der frei erzählten Märchen und Geschichten mit den Erzählerinnen Ingrid Birmann und Melanie Waas. Genießen Sie die Auszeit vom Alltag. Musikalisch begleitet wird der Nachmittag von Lisa Beukemann mit der Handpan. (Ingrid Birmann)

Abendmusik in Lochhausen. Der Lochhausener Singkreis lädt am Samstag, 22. November 2025, um 19 Uhr herzlich zur Abendmusik ins Pfarrheim St. Michael, Schussenrieder Str. 4 ein. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm verschiedenster Interpreten mit instrumentalen und gesanglichen Darbietungen aus unterschiedlichen Epochen. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (Ingrid Birmann für den Lochhausener Singkreis)

Vortrag. Am Donnerstag, 20. November 2025, findet im Pfarrsaal von St. Quirin um 19:30 Uhr ein Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer statt zum Thema „Wie ägyptisch ist das Christentum“. In der Welt des Alten Orients war Ägypten mehrere Jahrtausende lang über das Niltal hinaus dominant und voller Strahlkraft. In diesem Licht und Schatten hat sich die Religion Israels formiert und in der Folge hat das auch im Christentum Spuren hinterlassen. Entdecken wir unsere ägyptischen Wurzeln. (SB Erwachsenenbildung)

Adventsingen in Lochhausen. Zur Einstimmung auf den Advent findet das traditionelle Adventsingen in diesem Jahr wieder am 1. Advent, 30. November 2025, um 17 Uhr in der Kirche St. Michael statt. Bei stimmungsvoller Beleuchtung liest Otto Beck die „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma. Umrahmt werden die Texte von Musikern aus Lochhausen und Aubing. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. (bk)

Bibliolog. „WEIL JEDER WAS ZU SAGEN HAT ... – so beginnt jede Einladung zu einem Bibliolog. Die Einladung zum gemeinsamen Eintauchen in einen Text aus dem Alten oder Neuen Testament und zum Entdecken, was die alten Texte mit unserem Leben heute zu tun haben könnten. Bei Fragen zur Veranstaltung können Sie sich gerne an Bibliolog@svmh.de wenden. Die nächsten Termine sind: 1. Dezember 2025, 22. Januar 2026, 4. März 2026, jeweils um 20 Uhr im Gruppenraum im Pfarrheim St. Quirin. (Martina und Matthias Hofmann)

Ökumenischer Kinderbibeltag in Lochhausen. Am Samstag, 6. Dezember 2025, findet im Pfarrsaal von St. Michael, Schussenrieder Str. 4, der ökumenische Kinderbibeltag statt. Eingeladen sind alle Kinder zwischen etwa 6 und 10 Jahren. In diesem Jahr wollen wir uns mit dem Heiligen Nikolaus beschäftigen. Wir werden gemeinsam singen, beten, eine Geschichte hören, Plätzchen backen und vor allem ganz viele Geschenke basteln, die ihr an Weihnachten verschenken könnt. Und zum Abschluss feiern wir noch eine kurze Andacht zusammen mit den Eltern. Alle genauen Informationen erfahrt Ihr ab etwa Mitte November auf Plakaten, Handzetteln und natürlich

auf der Webseite von St. Michael. Wir freuen uns auf ganz viele neue und bekannte Gesichter. Und wenn jemand (Jugendliche oder Erwachsene) Zeit und Lust hat, uns bei der Vorbereitung und Durchführung zu unterstützen, meldet Euch per Mail bei ulrike.tremmel@elkb.de (Beate Kleiner für das Team Ökumenischer Kinderbibeltag Lochhausen)

Offener Eltern-Kind-Treff. Immer Montags (außer in den Schulferien) findet für Kinder im Alter von etwa 8 Monaten bis zu 3 Jahren im Pfarrheim St. Michael, Schussenrieder Str. 4a, (Gruppenraum im Untergeschoß) ein offener Eltern-Kind-Treff statt. Du triffst andere Eltern und dein Zwerg lernt neue Kinder kennen. Wir wollen gemeinsam singen, spielen, Erfahrungen und Eindrücke sammeln. Die Großen können sich mit Gleichgesinnten austauschen und ins Gespräch kommen. Bei Fragen wende dich per E-Mail an pgr-stmichael@gmx.de. Wir freuen uns auf dich! (Maria Sedlmair)

Fronleichnamsfeier des Pfarrverbands

Das Fronleichnamsfest des Pfarrverbands wurde heuer in St. Quirin gefeiert. Oben und rechte Seite: Beim Festgottesdienst und bei der Prozession durch Aubing (alle Fotos: Karsten Schmid)

AUBING

Veranstaltungen und Termine Oktober bis Dezember 2025

Foto: kb

Besondere Gottesdienste im Pfarrverband

Samstag	11. Okt	16:00	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Sonntag	12. Okt	11:00	Kinderkirche - St. Michael
Mittwoch	22. Okt	14:30	Seniorengottesdienst - St. Quirin
Samstag	25. Okt	16:00	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Sonntag	26. Okt	11:00	Gottesdienst Weltmission - St. Quirin
Sonntag	26. Okt	19:00	Jahrtag Gottesdienst des Burschenvereins - St. Quirin
Samstag	01. Nov	09:00	Gottesdienst zu Allerheiligen - St. Quirin
Samstag	01. Nov	11:00	Gottesdienst zu Allerheiligen - St. Michael
Samstag	01. Nov	15:00	Gräbersegnung Lochhausen - St. Michael
Samstag	01. Nov	15:00	Ökumenische Gräbersegnung Aubing - St. Quirin
Sonntag	02. Nov	11:00	Gottesdienst für die Verstorbenen (Pfarrrequiem) - St. Michael
Sonntag	02. Nov	11:00	Gottesdienst für die Verstorbenen (Pfarrrequiem) - St. Quirin
Dienstag	11. Nov	13:15	Gottesdienst für die Verstorbenen des Seniorennachmittags - St. Quirin
Dienstag	11. Nov	16:30	St. Martinsfeier - St. Quirin
Dienstag	11. Nov	17:00	St. Martinsfeier - St. Michael
Samstag	15. Nov	16:00	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Samstag	15. Nov	19:00	„Mitten im Leben - Beten-Singen-Feiern" - St. Quirin
Sonntag	16. Nov	09:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit Fahnenabordnungen/ Jahrtag MGV - St. Quirin
Sonntag	16. Nov	11:00	Kleinkinder-Kirche - St. Quirin
Sonntag	16. Nov	11:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit Fahnenabordnungen - St. Michael
Sonntag	16. Nov	19:00	Taizé Andacht - St. Quirin
Mittwoch	19. Nov	14:30	Seniorengottesdienst - St. Michael
Samstag	22. Nov	18:00	Gottesdienst mit den Erstkommunionfamilien - St. Michael
Sonntag	23. Nov	11:00	Gottesdienst mit den Erstkommunionfamilien - St. Quirin
Samstag	29. Nov	16:00	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Samstag	29. Nov	18:00	Gottesdienst mit Segnung der Adventskränze - St. Michael

Sonntag	30. Nov	09:00	Gottesdienst mit Segnung der Adventskränze / Engelamt für verst. Seelsorger - St. Quirin
Sonntag	30. Nov	11:00	Familiengottesdienst zum 1. Advent - St. Quirin
Sonntag	30. Nov	11:00	Familiengottesdienst zum 1. Advent - St. Michael (Wgf.)
Dienstag	02. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein (anschl. Frühstück im Pfarrsaal) - St. Quirin
Dienstag	02. Dez	14:00	Seniorennachmittag - St. Michael
Freitag	05. Dez	08:00	Gottesdienst / Herz-Jesu-Freitag
Sonntag	07. Dez	11:00	Kinderkirche - St. Michael
Dienstag	09. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein - St. Quirin
Samstag	13. Dez	16:00	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Sonntag	14. Dez	11:00	Gottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministranten - St. Quirin
Sonntag	14. Dez	19:00	Versöhnungswortgottesdienst - St. Quirin
Dienstag	16. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein - St. Quirin
Mittwoch	17. Dez	14:00	Adventsgottesdienst Frauenbund - St. Quirin
Sonntag	21. Dez	11:00	Jugendgottesdienst - St. Quirin

Veranstaltungen im Pfarrverband

Dienstag	07. Okt	10:00	Offener Frauentreff - St. Quirin
Freitag	10. Okt		PGR-Wochenende in Dillingen
Donnerstag	16. Okt	19:30	Erstkommunionelternabend für 2026 im Pfarssal St. Quirin
Donnerstag	23. Okt	19:00	Mitgliederversammlung Aubinger Nachbarschaftshilfe
Donnerstag	23. Okt	20:00	Sachbereich Liturgie
Mittwoch	05. Nov	14:30	Trauercafe
Donnerstag	13. Nov	16:30	Erstkommunion Auftakttreffen für 2026 - St. Quirin
Freitag	14. Nov	16:30	Erstkommunion Auftakttreffen für 2026 - St. Michael
Donnerstag	20. Nov	19:00	Vortrag Prof. Dr. Wimmer: „Wie ägyptisch ist das Christentum" - St. Quirin
Samstag	29. Nov	14:00	Eröffnung Weihnachtsbasar - St. Quirin
Sonntag	30. Nov	09:30	Weihnachtsbasar - St. Quirin

Veranstaltungen in St. Michael

Dienstag	14. Okt	14:00	Seniorennachmittag
Samstag	18. Okt		Eröffnung Austellung Verein Historisch (siehe Vermischtes)
Sonntag	19. Okt		Austellung Verein Historisch mit Info-Cafe
Dienstag	21. Okt	08:30	Seniorenausflug
Samstag	25. Okt		Austellung Verein Historisch
Sonntag	26. Okt		Austellung Verein Historisch
Donnerstag	30. Okt	18:00	Austellung Verein Historisch
Samstag	01. Nov		Austellung Verein Historisch
Sonntag	02. Nov		Austellung Verein Historisch

Sonntag	09. Nov	10:00	Bücherflohmarkt
Dienstag	11. Nov	14:00	Seniorennachmittag
Sonntag	16. Nov	16:00	Erzählkunstnachmittag
Samstag	22. Nov	19:00	Abendmusik mit dem Lochhausener Singkreis
Sonntag	30. Nov	17:00	Adventssingen
Samstag	06. Dez	09:45	Ökumenischer Kinderbibeltag

Veranstaltungen in St. Quirin

Mittwoch	08. Okt	15:00	Seniorennachmittag (Wies'n)
Freitag	10. Okt	15:00	Kinderkleidermarkt Annahme
Samstag	11. Okt	09:00	Kinderkleidermarkt Verkauf
Samstag	11. Okt	19:30	Konzert: Gospel meets Jazz
Sonntag	12. Okt	15:00	Turmführung
Dienstag	14. Okt	20:00	Meditationskreis
Mittwoch	22. Okt	15:00	Seniorennachmittag
Samstag	25. Okt	19:30	Quirin-Party (Jugend / F&F)
Dienstag	28. Okt	20:00	Meditationskreis
Mittwoch	05. Nov	15:00	Seniorennachmittag
Dienstag	11. Nov	20:00	Meditationskreis
Samstag	15. Nov	09:30	Aktionstag Herbst
Mittwoch	19. Nov	15:00	Seniorennachmittag
Dienstag	25. Nov	20:00	Meditationskreis
Sonntag	30. Nov		Krankenbesuche des ökumen. Besuchsdienstes
Mittwoch	03. Dez	15:00	Seniorennachmittag (Nikolausfeier)
Freitag	05. Dez	17:00	Nikolausfeier der Jugendgruppen
Dienstag	09. Dez	20:00	Meditationskreis
Samstag	13. Dez	19:30	Konzert: Cool Yule - A capella Weihnachtskonzert
Mittwoch	17. Dez	15:00	Senioren und Frauenbund (Weihnachtsfeier)

Gremiensitzungen im Pfarrverband

Mittwoch	26. Nov	19:30	Haushalts- und Personalausschuss der Kirchenverwaltungen
Donnerstag	04. Dez	20:00	Pfarrverbandsrat

Gremiensitzungen in St. Michael

Donnerstag	16. Okt	20:00	Pfarrgemeinderat St. Michael
Dienstag	25. Nov	20:00	Pfarrgemeinderat St. Michael
Mittwoch	26. Nov	21:00	Kirchenverwaltung St. Michael

Gremiensitzung in St. Quirin

Donnerstag	16. Okt	19:30	Sachbereich Mission, Entwicklung, Frieden
Mittwoch	22. Okt	19:30	Kirchenverwaltung St. Quirin

Dienstag	28. Okt	20:00	Redaktion
Mittwoch	12. Nov	20:00	Sachbereich Jugend
Montag	24. Nov	20:00	Pfarrgemeinderat St. Quirin
Dienstag	25. Nov	20:00	Redaktion
Mittwoch	03. Dez	10:00	Sachbereich Ökumene
Mittwoch	03. Dez	19:30	Kirchenverwaltung St. Quirin

Termine und Veranstaltungen in unseren Nachbargemeinden

Adventskirche, Neuaubing

Montag	20. Okt	19:30	Literatur- und Kulturkreis, Han Kang: „Griechischstunden", Aufbau Verlag
Mittwoch	22. Okt	14:30	Seniorentanz, Kostenbeitrag 6 Euro, vor der ersten Teilnahme anmelden unter 0176 8182705
Mittwoch	29. Okt	14:30	Seniorennachmittag, Vortrag über Erbrecht und Testament, Vorsorgevollmacht und gesetzliche Betreuung mit Hannes Wunderlich
Dienstag	04. Nov	12:00	Mobile Kleiderkammer der „diakonia", mit Münchenpass ermäßigte Preise
Mittwoch	12. Nov	14:300	Seniorennachmittag, „Paris - mon amour" mit Claudia Rohfleisch
Montag	17. Nov	19:30	Literatur- und Kulturkreis, Jean Baptiste Andrea: „Von Teufeln und Heiligen"
Mittwoch	19. Nov	14:30	Seniorentanz
Freitag	26. Nov	14:30	Seniorennachmittag, Film: „Die einfachen Dinge", eine französische Komödie mit Helga Wimmer
Dienstag	02. Dez	12:00	Mobile Kleiderkammer der „diakonia", mit Münchenpass ermäßigte Preise
Mittwoch	03. Dez	14:30	Seniorentanz, Kostenbeitrag 6 Euro
Mittwoch	10. Dez	14:30	Seniorennachmittag, Adventsfeier mit kreativem Gestalten (Annette Liebscher und Pfrin. Untch)

Rumänisch-Orthodoxes Kirchenzentrum München

Samstag	18. Okt	vorm.	Pilgerfahrt nach Kufstein für die Ehrung der Heiligen des Ardeal
Freitag	14. Nov	nachm.	20-jähriges Jubiläum von CBROM: Kulturveranstaltung, Filmvorführung und Eröffnung der Fotoausstellung
Sonntag	16. Nov	09:30	20-jähriges Jubiläum von CBROM: Festliche Heilge Messe
Samstag	13. Dez	09:30	Akathistos und Hl. Liturgie
Samstag	13. Dez	13:00	Das Gefolge der Sternsinger

Gemeindeleben – Höhepunkte der letzten Zeit

Konzert des Kirchenchors von St. Quirin am 19. Juli 2025 unter der Leitung von Maria Loichinger (unten); (Fotos: privat)

Pfarrverbandsgottesdienst an der Marienkapelle in Langwied (Fotos: Maria Sedlmair)

Ökumenischer Gottesdienst am 20. Juli 2025 anlässlich der Stadtteilwoche. Oben: Beim Gottesdienst im Zirkuszelt; unten: Die Zelebranten (P. Abraham, PR Kruijbergen, RP Launhardt, Pfr. Hoess, Angela Niedhammer, P. George; Fotos: Steffi Schmid)

Die diesjährige Pfarrwallfahrt von St. Quirin nach Maria Eich, angeführt von einer Delegation des Burschenvereins Aubing; unten: Gottesdienst im Freien in Maria Eich (Fotos: mg)

Festlicher Jahrgangsgottesdienst am Pfingstmontag für die Verstorbenen und Gefallenen des Veteranenvereins Aubing (Foto: kb)

Ökumenischer Berggottesdienst auf dem Brauneck am 20. September 2025, musikalisch begleitet vom ökumenischen Bläserkreis der Adventskirche (Foto: mg)

Segnung der mitgebrachten Kräuterbüschel am Himmelfahrtstag 2025 in St. Quirin (Fotos: kb)

Spendenkonto Pfarrei St. Quirin, Aubing
IBAN: DE23 7016 9464 0000 0263 01, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München
Spendenkonto Pfarrei St. Michael, Lochhausen
IBAN: DE02 7016 9464 0000 2001 15, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München